

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Freizeitsport monatlich 80 Pf. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Litauen 85.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Erscheinungstag: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gegenstände mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 255.

Dresden, Mittwoch den 3. November 1915.

26. Jahrg.

Zusammenbruch der italienischen Angriffe.

Partnäckige Kämpfe vor Dünaaburg. — 2000 Serben gefangen. — Uzice besetzt. Die Spannung in England. — Gute bulgarisch-griechische Beziehungen.

Das Ende der zweiwöchigen Monzofchlacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter dem 3. November gemeldet: Nach dem heutigen amtlichen Bericht ist die zweiwöchige Monzofchlacht mit dem Zusammenbruch der italienischen allgemeinen Angriffe und der vollen Schauplatz der Monzofront durch unsere Truppen. Die für unsere Truppen festgesetzte Aufgabe war natürlich kein völkischer. Denn die italienischen im Sinne von feierlichen Stellungen reifen häufig nur langsam heran. So muß auch, wie jener Bericht durchdringt läßt, ein Niederzukommen des Kampfes gerechnet werden. Sonst wäre ein militärischer Erfolg aber kann in nächster Zeit keine Rede sein. Dafür fehlt es an Soldaten, die vorwärts zu bringen, und an den für die Angriffsvorbereitung ausgleichenden Mitteln.

Aus den nun abgelaufenen allgemeinen Angriff an der Monzofront war die Hauptkraft des italienischen Heeres eingesetzt worden. Zwischen dem Arn-Viertel und dem Meer wurden neun militärische Kommandos mit zusammen mindestens 24 Infanteriebrigaden und zwei Alpinregimenten geschickt. Diese Kräfte, die hauptsächlich der die Hochfläche von Dobbera angreifenden 3. Armee unter Generalleutnant Dregas von Udine und der nördlich anschließenden 4. Armee (Generalleutnant Prugni) angehören, machten vor der Front etwa 320 000 Gewehre, 1300 Feld- und Gebirgsgeschütze, 12 schwere Geschütze gezählt haben. An der Adriatischen Front sind verhältnismäßig schwächere feindliche Kräfte, an der Tiroler Front der Nord mit mindestens 100 000 Infanterieoffizieren, die zusammen auf 170 000 Gewehre, 700 leichte und gegen 100 schwere Geschütze gezählt werden können.

Die Zahlen sind die gewöhnlich zu hoch angegebene Zahl von 120 000 Mann veranschaulichen am besten die Größe der italienischen und der Niederlage des Feindes. Daß der amtliche Bericht keine Gefangenen erwähnt, ist daraus zu erklären, daß die Truppen in erbitterten Verteidigungskämpfen nicht Gelegenheiten fanden, viele Feinde gefangen zu nehmen. Immerhin fielen vom 1. bis 22. Oktober 67 Offiziere und 2200 Mann in unsere Hände. Es wurden elf Maschinengewehre erbeutet.

In den beiden letzten Oktobertagen wurde noch an zahlreichen Stellen der Monzofront sehr heftig gekämpft. Am Arn versuchte der Feind mehrmals, über seine Stellungen vorzudringen, wurde aber immer sofort abgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten wiederholte Versuche gegen einzelne Abschnitte des Tolmeiner Brückenkopfes. Der Abschnitt von Vuzza bis zum Monte Santo stand gestern nachts unter hartem Geschütze. Abends griff feindliche Artillerie unsere Stellungen bei Sagora vergebend an. Der Monte Santo wurde in den letzten Tagen nicht mehr angegriffen. Die Feinde versuchten die Italiener, dem Brückenkopf von Görz durch militärische Versuche gegen unsere Linie bei Verma und auf der Fohlschloß zusammenzudrängen, wie immer ohne Erfolg. Drängen sie da aber in einen Ort ein, so war ihr Aufenthalt dank unserer Artillerie und Granatminen nie von langer Dauer.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobbera stand ununterbrochen unter intensivem Artilleriefeuer. Schon vorgestern wurde der Abschnitt hinter italienischer Kräfte über Sagora und deren Verbindung gegen Brausina beobachtet. In der folgenden Nacht kam es an der Höhe des Monte San Michele zu heftigen Kämpfen. Am Nachmittag setzte hier ein sehr heftiges, von konzentrischem Geschütze begleiteter Angriff ein. Die tapferen Donnerschützenregimenter Nr. 3 und 4 kamen jedoch keinen Augenblick ins Wanken und schlugen den Feind blutig zurück. Auch gegen den Abschnitt südlich vom Monte San Michele versuchten die Italiener einige Vorstöße, die aber keine Kraft mehr hatten und schon im Laufe des Tages zusammenbrachen. An der Adriatischen Front kam es während der Monzofchlacht zu keinen größeren Kämpfen. In Tirol sieht der Feind von Buchenstein häufig unter schwerem Feuer. Auf dem Monte Santo hat sich der Feind einige hundert Schritte vor unserer Hauptstellung eingegraben.

Der italienische Heeresbericht.

Am 3. November. Der amtliche Heeresbericht von gestern lautet: Im Gebirge eröffnete der Feind, außerhand, uns aus dem Süden von Ravenna zu verlagern, ein heftiges, andauerndes Artilleriefeuer auf die Föhler. Regimenter und Vozza sind beschädigt. Ravenna ist in Brand gesetzt. Unsere Truppen behaupteten sich die letzten Stellungen. Am Sertenhof (Traba) waren feindliche Truppen, die am Jundriedel-Anoden beobachtet wurden, das Ziel der gesamten Heeresartillerie. Im Fohlschloß bei Vuzza wurde ein feindliche Abteilung durch die Artillerie zerstört und zerstört. Sie ließ Gewehre und Munition zurück. Auf dem Höhen von Pabara drückten wir eine verlassene feindliche Schützengarnison ab, überschritten sie und machten 11 Gefangene. Demoralisiert drei Offiziere. Von feindlicher Artillerie wurde die Front mit den von den Föhler Brücken herangehenden Truppen unter schweren Verlusten für uns Gegen zurück-

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. November 1915. (Eing. 3,45 Uhr.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.
Am Soudheg-Bache (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgedrohter, der Umfassung angelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. Erstlich von Personne wurde ein englischer Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Vor Dünaaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Muzt und Orbanowka wurden sie abgewiesen; viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Galeni an. Amischen Swenten und Alen-See machte unsere Linie zurückgehoben werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Wikulitschi zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:
Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linägen:

Am Sginska-Manal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schlucht von Charitschi abgewiesen.
Beiderseits der Straße Ljowa-Gjartowitsch sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen; 5 Offi-

ziere, 60 Mann sind gefangen genommen 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteile von Siemifowce gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Uzice ist besetzt. Die Straße Cacak-Kragujewac ist überschritten. Beiderseits der Morana leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujewac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Kocub machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Vojaditsch hat weithin von Planinica beiderseits der Straße Zajecar-Karacin den Feind zurückgeworfen, 20 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Brdenkof von Serbien bulgarischen Truppen, haben den Brdenkof von Serbien genommen, den Serbisch Timok überschritten und bringen über den Vozza-See (1327 Meter) und die Gulljanitsa (1369 Meter) nach dem Nisava-See vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nisava-See vorgegangenen Kräfte wagen vor überlegenem Angriff aus, der Vozza-See (1154 Meter) westlich von Pcl-Balanka ist behauptet.

Über die Heeresleitung.

London, 2. November. (Reuter.) Mit Ausnahme der Rede Garsons waren die Erörterungen, die der Rede des Premierministers Asquith im Unterhause folgten, ganz bedeutungslos. Es war auch nur wenig Aufsehen erregend. Garson wandte sich gegen den Mangel an Weisheit in der Kriegsführung und beklagte sich über die Entschlossenheit der Regierung in der Darbarmenfrage. Er erklärte, er habe mit Bewunderung von dem Versprechen an Serbien gehört. Er hätte es aber lieber gesehen, wenn ein solcher Beschluß schon vor Wochen gefaßt worden wäre. Als er erfahren habe, daß hierüber keine Pläne bestanden hätten, habe er die Beziehungen zu dem Kabinett abgebrochen. Sir Edward Grey erklärte in einer

London, 2. November. Im Unterhause kam es über den formellen Antrag, die Sitzung zu verlagern, zu einer Debatte. Die Sitzung endigte ohne Abstimmung.

Explosion in einer englischen Waffenfabrik.

London, 2. November. Das Heeresministerium meldet aus St. Etienne: Aus unbekannter Ursache entstand heute früh in der pyrotechnischen Werkstätte zu St. Etienne eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden schwer, 15 leicht verwundet.

schwerer. Es bestand ein gewisser Grund, bis zum letzten Augenblicke zu glauben, daß Griechenland keine Vertragsverpflichtungen gegenüber Serbien erfüllen würde. Serbizios erlosch am 21. September Frankreich und Großbritannien um 10 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisierte. Aber erst am 2. Oktober stimmte Serbizios der Forderung der Serben zu. Griechische Truppen unter formellem Protest zu. Am 1. Oktober erklärte Serbizios, Griechenland müsse an dem Vertrage mit Serbien festhalten. Der König verweigerte diese Erklärung, und Serbizios deutete ab. Die neue Regierung weigerte sich, die Neutralität aufzugeben, obwohl sie den Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Ergebnisse der Rekrutierung durch Mitwirkung der Arbeiter.

London, 2. November. Lord Pecon hat mit dem Militärdirektionsausschusse der Arbeiter eine Zusammenkunft gehabt, in der die weitere Rekrutierungstätigkeit dieser Körperschaft besprochen wurde. An nachfolgender Stelle berichtet, daß das Ergebnis der Rekrutierung nach dem Plane Lord Pecons glänzend sei. Dies sei hauptsächlich der Mitwirkung der Arbeiter zu verdanken.

Die englischen Verluste bei dem letzten Angriff im Westen.

London, 2. November. Die geringe Verluste enthält 211 Offiziere und 5664 Mann, darunter 211 Offiziere und 4703 Mann von der Schirent. Die Verluste auf der Westfront seit 1. September der Offensiv am 22. September betragen 2008 Offiziere und 45 288 Mann.

Ernährungsfragen.

Herabsetzung der Schweinepreise.

Wir melden gestern, daß sowohl der Verbands- als der Landwirtschaftsminister Graf Lawrence einen Preis für Schweine festsetzten, der die Produktion der Schweine in Aussicht genommen sei. Jetzt wird gemeldet,

Asquith vor dem Unterhause.

London, 2. November. (Reuter.)

Der Premierminister Asquith gab in dem gestern vollen Hause, von welchem Pecon abwesend, seine mit Interesse erwartete Erklärung ab und sagte: Er werde der Nation soweit wie möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschlusse fortzuführen wie je und habe der Regierung alle Mittel zur Verreichung des Zieles anvertraut. (Lauter Beifall.) Der Horizont sei zwar zeitweise bemüht gewesen. Die Aussicht habe sich aber geklärt. Man brauche einen argentinischen Porraz zu Mut und Geduld. Es gebe eine kleine Austerie berufsmäßiger Angehöriger. Aber das Volk als Ganzes erzwänge mit der Eigenschaft, die er erwähnt habe.

Asquith sprach weiter von den gigantischen militärischen Erhaltungskosten des Landes, das niemals den Ehrgeiz befehlen habe, eine Weltmacht zu sein. Die Nation habe riesige Heeresvergrößerungen mit einem Verluste an Friedensleben auszuführen, der bedeutend weniger als ein Atomel Prezen ausmache. Sie habe alle Rechte von dem deutschen Acker- und Handelsverfall geäußert. Die deutschen Zölle zur See seien auf spezialisierte und nicht abnehmende Ausdehnungen verfallener Unternehmungen reduziert worden. Die Lage in den Darbarmen werde von der Regierung auf das sorgfältigste an den Tagelagen nicht als wichtiger Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngste Entwicklung auf dem Balkan aufgeworfen wurde. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte nach Serbien mit den Alliierten genau werden seien. Sir Lawrence, Abgeordneter der Konservativen, im Gegensatz zu den Liberalen, lächelte das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken ver-

Die Golddeckung, desto größer die Liquidität des zentralen Noteninstituts und die Möglichkeit der Banknotenausgabe gegen Reichsdollarswechsel.

Auch im Frieden wird das Weltgold Gold nur gelegentlich benutzt und viel Eifer auf seine Vermeidung gelegt. Die Kosten des Geldtransports, die Prämien für seine Versicherung, der Zinsverlust für die Verdingungzeit, endlich die Gebühren für Kauf und Verkauf des zum Verdingen bestimmten Goldmengen sind nicht unerheblich.

Die Regulierung der Devisenkurse durch Goldausfuhr oder -einfuhr hat aber wegen des allgemeinen Fortschreitens der Zentralnotenbanken aufgehört, einen großen Goldvorrat aufzuweisen. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage von und nach ausländischen Zahlungsmitteln beherrscht jenseits den Markt.

Schon vor dem Kriege war die Handelsbilanz der Industriestaaten passiv; die Einfuhr war größer als die Ausfuhr. Noch Bismarck hat geglaubt, daß eine dauernd passive Handelsbilanz ein Land ruinere, weil es mehr an das Ausland zu zahlen habe, als es von ihm erhalte.

Im Kriege ist nun das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr fast in allen kriegsführenden Staaten noch größer geworden, besonders weil sich auch die Preise der eingeführten Waren enorm erhöht haben. Schon durch die größere Passivität der Handelsbilanz wird die Zahlungsbilanz berührt.

Alle diese Umstände wirken in derselben Richtung; das Angebot von ausländischen Zahlungsmitteln zu verringern und die Nachfrage danach zu steigern. Die Entwertung der deutschen Währung gegenüber der Hollands und der Vereinigten Staaten beträgt etwa 17 Proz. Ihre ganze schädliche Wirkung würde sich aber erst in jenen offenbaren, wenn die Bezüge Deutschlands aus diesen Ländern größer würden.

Schon Österreich hat die österreichische Regierung durch Aufnahme von Anleihen bei deutschen Banken die Verschlechterung der Währung bemerken wollen. Die deutschen Banken haben sich nicht allen Wünschen gefügig gezeigt und weniger gegeben, als von ihnen verlangt worden ist.

Einmal wie Oesterreich-Ungarn haben England und Frankreich die Entwertung ihrer Währung durch Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Dollar zu bekämpfen versucht. Zweck der Leihung ist, auf diese Weise Guthaben in fremder Währung zu schaffen, die der reguläre Verkehr nicht erzeugt, und damit die Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln zu befriedigen.

Der Regierungswechsel in Rußland.

Eine offizielle Bestätigung der mitgeteilten Veränderungen in der russischen Regierung liegt noch immer nicht vor. Vom Pressebureau des Pariser Auswärtigen Amtes wird die Nachricht von der Demission Sazonow mit antirussischen Vorgängen in Persien in Zusammenhang gebracht, was die russische Diplomatie ihren Aufgaben nicht entzogen habe.

Die Tribuna meint, daß der Ministerwechsel in Rußland keinerlei Änderung der auswärtigen Politik bedeute. Die Entscheidung des Jaren bespreche lediglich eine Vereinfachung der Aktion. Das Giornale d'Italia versichert, das Programm sei noch wie vor Sazonow bis zum völligen Siege von Freiheit und Recht.

Die Tribuna meint, daß der Ministerwechsel in Rußland keinerlei Änderung der auswärtigen Politik bedeute. Die Entscheidung des Jaren bespreche lediglich eine Vereinfachung der Aktion. Das Giornale d'Italia versichert, das Programm sei noch wie vor Sazonow bis zum völligen Siege von Freiheit und Recht.

Eine russische Drohung an Persien.

Teheran 2. November. Der russische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung der persischen Regierung mitgeteilt, daß, wenn die Gerüchte über den Abschluß eines Sondervertrages zwischen Persien einerseits und Deutschland und der Türkei andererseits sich bestätigen, das russische russische Abkommen, das auf dem Einverständnis der Ratsmitglieder und der Anstaltsleiter beruht, seine volle Geltung verlieren würde.

Bergebliche italienische Angriffe im Östlichen. Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.

Wien. Amlich wird verlautbart den 2. November: Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der Strypa-Front dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tiefgehenderen Stufenkolonnen bei Sienawa in unsere Stellung ein. Untere Weiden waren ihm aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurde im Górzischen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten auf Seiten der Italiener mehrere von der Trental- und Kärntner Front herangebrachte Infanterieregimenter auf. Unter dem Einfluß dieser Verstärkungen verlor der Feind, um jeden Preis bei Götz einzubringen. Die gestrigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Górzzer Brückenkopf selbst als auch gegen die Klümpen von Ljawa und bei der Höhe des Monte San Michele.

Südböhmischer Kriegsschauplatz:

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhen Trgovac und Orlovac, südöstlich von Krivovo, und die dahersiehende Höhenstellung auf dem Berge, nordöstlich von Bileca. In der von uns eroberten Linie südöstlich von Bilegrad wichen wir montenegrinische Gegenkräfte ab. Die Kräfte des Generals der Infanterie v. Kersch gewannen den Raum nördlich von Pogozna und übernahm die Linie Gocak-Aragujschac. Die Kräfte des Generals v. Kallwitz hielt auf den Höhen östlich von Aragusjovac und nördlich von Jagodina im Kampfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Huefer, Feldmarschalleutnant.

Ein englisches Torpedoboot gesunken und ein englischer Dampfer verlenkt.

London, 2. November. Heute meldet amlich: Das Torpedoboot „D8“ ist gestern in der Straße von Gibraltar nach einem Zusammenstoß mit einem Hilfskreuzer der Handelsmarine gesunken. Zwei Offiziere und neun Mann werden vermisst.

London, 2. November. Heute melden: Der britische Dampfer Toward ist verlenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Christiana, 2. November. Der norwegische Dampfer Ediva ist verlenkt, die Besatzung aber gerettet.

Kopenhagen, 2. November. Die dänische Carl Claudia wurde am Sonntag in der Ostsee von dem russischen Unterseeboot „T“ angehalten, als sie auf der Reise nach Weste nach Spanien mit einer Vollladung unterwegs war. Das Unterseeboot führte die russische Dolmetscherin und hatte andächtig russische Besatzung an Bord. Es flüchtete an der Seite der Carl Claudia, worauf der Kommandant mit Macht an der Seite der Carl Claudia durchbrach. Bei der unruhigen See suchte das Unterseeboot unabsichtlich gegen die Carl Claudia zu stoßen. Die dänische Carl Claudia wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Kapitän forderte beim hiesigen Seegerichte Schadenersatz von 200.000 Kronen.

Deutsches Reich. Die Kriegsgewinnsteuer.

Die Fünfte Kommission kann über die geplante Kriegsgewinnsteuer mitteilen, daß die betreffende Vorlage vom Reichsdollarsamt ausgearbeitet worden ist und bereits fertig daliege. In den nächsten

Wochen würden sich die Regierungen der Bundesstaaten darüber äußern; es sei aber nicht anzunehmen, daß erhebliche Ausstellungen gemacht werden würden, da der Reichstag sich schon früher mit den Finanzministern der Einzelstaaten verständigt habe. Vom Ende des Monats November an werde die Vorlage, wie die Tägliche Rundschau schreibt, ihrer Behandlung durch den Reichstag harren. Zugleich werde sie dem Reichstage bald nach der Beendigung des Krieges. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt hierzu:

Bestand der Entwurf solange seiner Behandlung durch den Reichstag harren soll, wenn er jetzt schon fertig ist, bestehen wie nicht recht. Bisher nahm man an, daß die Steuer allerdings erst nach dem Kriege erhoben werden sollte, daß aber die Durchberatung des Entwurfs schon während des Krieges erfolgen werde. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Gesetz unmittelbar nach dem Kriege in Kraft treten könnte. Es das möglich sein würde, wenn der Entwurf dem Reichstage erst bald nach der Beendigung des Krieges zuging, kann einmüßig zweifelhaft sein.

Es ist wirklich nicht einzusehen, warum die Kriegsgewinnsteuer nicht schon während des Krieges vom Reichstage erledigt worden soll, zumal alle Parteien im Prinzip über die Veredelung dieser Steuer einig sind. Nach Beendigung des Krieges wird der Reichstag sehr viele und schwierige gesetzgeberische Aufgaben zu lösen haben. Deshalb ist es wünschenswert, daß er dann mit den Beratungen über die Kriegsgewinnsteuer nicht mehr belastet ist. Es wird die Sache des Reichstages sein, bei seinem nächsten Zusammentreten entscheiden die sofortige Vorlegung des Gesetzesentwurfes über die Kriegsgewinnsteuer zu fordern.

Kriegsfürsorge im Transport-, Handels- und Verkehrs-gewerbe.

Der Ortsverband Berlin der Arbeitgeber in den Transport-, Handels- und Verkehrsgewerben, der Lokalberein Berliner Speditoren, der Verband der Berliner Kohlen-Großhändler und der Deutsche Transportarbeiter-Verband, Bezirk Groß-Berlin, haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, um den aus dem Heeresdienst entlassenen Kriegsteilnehmern, insbesondere den Kriegsbeschädigten, nach Möglichkeit Arbeit und Erwerbchancen zu verschaffen. Mit anderen Verbänden verhandelt der Verein wegen Beitritts verhandelt. Ein Kriegsfürsorge-Ausschuß wurde eingesetzt, dessen Geschäftsstelle sich Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2, 3, im Bureau des Lokalbereins Berliner Speditoren, befindet. Es darf wohl für alle Beteiligten als eine Ehrenpflicht erachtet werden, die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft nach Möglichkeit erfüllen zu helfen, und so wird besonders gebeten, für Kriegsbeschädigte offene Stellen der Werkstätte der Arbeitsgemeinschaft, Alte Leipziger Straße 1 (Hauptsprecher: Amt Zentrum Nr. 2632 und 2630), bekanntzugeben. Jede weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Rusland.

Ost-Asien.

Die japanischen Ansprüche auf die Südsibirien. London, 2. November. Die Times melden aus Tokio: Baron Schimada, Mitglied des Oberhauses, ist dieser Tage aus der Südsibirien zurückgekehrt. Er erklärte, daß die Südsibirien, die Deutschland gegenwärtig besetzt hat, Japan einverleibt werden sollen. Der Baron legte auseinander, daß diese Insel vor Jahrhunderten ebenfalls durch Japan verwaltet worden seien.

Handel und Industrie.

Zur Kriegskonjunktur der Telephonfabrikation. Von der Telephonfabrik Akt.-Ges. vorm. J. Berliner wurde im Geschäftsjahre 1914/15 nach Abschreibungen von 507 261 M. gegen 214 109 M. im Vorjahr ein Ueberschuß von 2,01 Millionen Mark gegen 228 006 M. im Vorjahr erzielt. Unter Berücksichtigung der erhöhten Abschreibungen hat sich der Ueberschuß gegen das Vorjahr verdreifacht. Die Ueberschüsse gelangt mit 18 gegen 10 Prozent im Vorjahr zur Verteilung, es wird eine Dividende von 300 000 M. gestellt, zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 318 203 M., zur Verwendung für gemeinnützige Kriegszwecke 100 000 M.

Die Schienenbestellungen der sächsischen Bahnen. Von den deutschen Staatsbahnverwaltungen sind in Eisenbahnbauwerkstoffen nach dem Bericht des Stahlwerksverbandes für das Rechnungsjahr 1915 Aufträge weiter eingegangen; während die Liefermenge der Eisenbahndirektion Berlin hinter denjenigen der Vorjahrs zurückbleibt, stellt der Bedarf der sächsischen Staatsbahnen sich höher als im vergangenen Jahre. Dem neutralen Ausland wurden wieder geringere Geschäfte hereingenommen. In Mähren-Schlesien hat sich in den letzten Wochen auf der seitherigen Höhe gehalten. Die allgemeine Lage des Stahlmarktes in Österreich hat sich, wie der Stahlwerksverband weiter berichtet, seit dem letzten Bericht kaum geändert. Das Geschäft war infolge der geringen Bautätigkeit noch wie vor ruhig. Nach dem neutralen Ausland bewegt das Geschäft sich in dem bisherigen Rahmen, der Baumarkt lag weiter still, während Schiffswerften und Konstruktionswerkstätten im Auslande ebenfalls gut beschäftigt sind.

Prognose der sächsischen Landeswetterkarte für den 4. November:

Zeitweise heiter; Temperatur übernormal; keine wesentlichen Niederschläge. Wasserstände der Waldau und Elbe: Cudweis - 8, Wardubitz - 44, Brandeis + 43, Pilsch + 70, Leimnitz + 84, Kuffitz + 68, Dresden - 85.

Telegramme.

Wiederbeginn des deutsch-russischen Ulfangenaustausches.

Kopenhagen, 2. November. Auf der Strecke Schmitz-Treilberg nehmen die dänischen Dampfschiffe, die einen Roma aufstelligen haben, heute die regelmäßigen Tagesfahrten wieder auf. Gleichzeitig nimmt der schwedische Dampfer Vega Fahrt, der in diese Zeit zwischen Schmitz und Treilberg verkehrt, den deutsch-russischen Austausch insulärer Kriegsgefangener wieder auf.

Chinesischer Unwille über Japan.

London, 2. November. Gänge Telegraph meldet aus Peking: Die japanische Haltung gegen die Mächte der Monarchie ist allgemein unangenehm aufgenommen worden. Mit Argwohn betrachten Chinesen in hervorragender Stellung diese Haltung. Die monarchistische Bewegung ist soweit vorgeschritten, daß die Regierung ohne Verlust an Ansehen nicht mehr zurück könne.

Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 222 der sächsischen Armee, aus- gegeben am 3. November 1915, nachmittags 5 Uhr, hat fol- genden Inhalt:

- Infanterie-Regimenter Nr. 100, 104, 351.
Reiter-Regimenter Nr. 103, 133, 243, 244.
Landwehr-Regimenter Nr. 103, 104, 108.
Landsturm-Regiment Nr. 19.
Landsturm-Bataillone: Dresden (XII. 1), (XII. 2);
Weiß (XII. 4); Werna (XII. 5); Freiberg (XII. 6); Gittau
(XII. 7); Großenhain (XII. 8); Leipzig (XIX. 5); Annaberg
(XIX. 14); Erlau-Bataillone (XII. 10).

Außerdem sind die Verlustlisten Nr. 290 und der
entsprechenden Verlustliste Nr. 292.
Die Verlustliste liegt in der Reichshalle der Dresdner
Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Eine sächsische G. m. b. H. für die Lebensmittelversorgung.
Im Stadthaus zu Leipzig ist am 1. November die
Gründung der Lebensmittelversorgungsgesellschaft Leipzig,
G. m. b. H., erfolgt. In der Gründungsversammlung waren
wohl alle die Kreise vertreten, die an der Lebensmittelversorgung
wichtig teilzunehmen. Das Stammkapital der zunächst für die
Leipziger Lebensmittelversorgungsgesellschaft in Höhe von
200.000 M. ist voll gezeichnet. Die Stadt Leipzig hat davon
100.000 M. übernommen. Dafür steht der Stadtbehörde das
Recht der Besetzung der drei Vorstandsämter im Ausschuss-
rat der Gesellschaft zu. Außer diesen drei vom Stadtrat be-
setzten Mitgliedern des aus elf Mitgliedern bestehenden Auf-
sichtsrats wählt noch das Stadtverordnetenkollegium drei
Mitglieder in den Ausschussrat, so daß die sächsischen Kollegien
durch sechs Personen im Ausschussrat vertreten sind. Als die
anderen fünf Mitglieder wurden noch berufen: drei Vertreter
des Großhandels und zwei Vertreter des Kleinhandels.

Zur Bestandesaufnahme von Getreide- und Mehlvorräten.
Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung er-
lassen, durch die die Aufhebung der Bestandesaufnahme der
Vorräte an Brotgetreide, Hafer und Mehl, die nach der
Vanderverschönerung vom 23. Oktober erforderlich ist, ge-
regelt werden soll. Danach erstreckt sich die Feststellung der
Brotgetreide- und Haferbestände auf alle landwirtschaftlichen Betriebe,
die Aufnahmen der Mehlvorräte dagegen nur auf solche, die
über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Ernte-
jahr 1915 das Recht der Selbstverforgung für sich in Anspruch
nehmen können. Außerdem sind die Brotgetreide-, Hafer- und
Mehlbestände festzustellen, die sich im Gewahrsam von
kommunalen Verbänden oder für einen Kommunalverband als
Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden
oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren
oder Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. No-
vember noch vorhanden sind. Für die Aufnahme sind die
Vorräte in der Nacht vom 15. zum 16. November maßgebend,
und zwar erstreckt sich die Aufnahme auf Roggen, Weizen,
Zweck (Dinkel, Feien) sowie Erbsen und Erbsen, allein oder
mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt; ferner auf
Hafer sowie Mengtorn und Weizenmehl (auch Duffel),
allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur
menslichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls.
Die Ausführung erfolgt für jeden Gemeindebezirk durch die
Gemeindebehörden.

Der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer.
Wie bereits nach einer Meldung des Berliner Tageblattes
mitgeteilt, soll doch noch ein Zuschlag zur Einkommensteuer
erhoben werden. Jetzt wird das auch von einem Leipziger
Blatte berichtet, das darüber folgendes angibt: „Nach unseren
Informationen wird der Zuschlag zur Einkommensteuer er-
hoben werden, etwa von einem Einkommen von 1500 M. an.
Der Zuschlag soll sich dann bei den höheren Einkommen
prozentual steigern, bis etwa zur Höhe von 25 Prozent der bisher
gezählten Einkommensteuer. Die Regierung hofft dadurch,
einen gewissen Ausgleich erzielen zu können. Der Vorschlag

für die Einkommensteuer der Finanzperiode 1914/15 befreit
sich, wie hier erwähnt sein mag, jährlich auf 74.370.000 M.
Wenn auch nicht zahlenmäßig, so läßt sich doch auch aus den
vorliegenden Rechnungen heute schon mit Sicherheit feststellen,
daß die Zi-Einnahme an Einkommensteuer 1914/15 weit hinter
dem Vorschlag im Etat für die laufende Finanzperiode zu-
rückbleiben wird.“
Alle Mittelungen stimmen darin überein, daß etwa
bei 1400 bis 1500 M. der Zuschlag einsetzt werde. Wir
sind der Ansicht, daß man da noch zu niedrig greift. Man
sollte die Grenze höher setzen, aber die höheren und höchsten
Einkommen stärker heranziehen und einen Ertragszuschlag bei
Einkommenszuwachs erheben, der im Kriegsfall gleichzeitig zu
einer Kriegsgewinnsteuer ausgestaltet.

Zur Landtagseröffnung.
Die sogenannte feierliche Eröffnung des Landtags wird
Donnerstag den 11. November, mittags 12 Uhr, im Köni-
glichen Schlosse vor sich gehen.

Kupferbeschlagnahme.
Die stellvertretenden Generalkommandos für das 12. und
10. Armee-Korps erlassen eine Bekanntmachung über die
Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten,
die sofort in Kraft tritt. Es werden von den auf Grund der
Verfügung vom 17. Juli 1915 meldepflichtigen Gegenständen
aus Kupfer folgende beschlagnahmt: 1. Alle verlegten Freilei-
tungen der Starkstromanlagen einschließlich Fahr-
leitungen elektrischer Bahnen und freilegender Schienen-
verbinder, 2. Kabel und Leitungen in Starkstromanlagen
einschließlich Sammelschienen und Anschlußleitungen von Schalt-
anlagen, oberirdisch und unterirdisch verlegt, 3. alle
kupfernen Feuerbuzen, 4. alle ganz oder teilweise aus
Kupfer bestehenden Destillations-, Extraktions-,
apparate und Kühlvorrichtungen, 5. alle ganz oder teil-
weise aus Kupfer bestehenden Drahtseile, 6. kupferne
Röhren von und über 10 Millimeter äußeren Durchmesser, soweit
sie nicht schon nach der Verfügung vom 30. April 1915 be-
schlagnahmt sind, 7. alle Blech- und Zentrifugen-
trommeln aus Kupfer. Die Beschlagnahme hat folgende
Wirkung: Alle rechtsgeschäftlichen Verfügungen, also auch
Verkäufe, selbst wenn sie der Ausführung von Kriegsvorgängen
dienen, sind verboten und nichtig. Den rechtsgeschäftlichen
Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der
Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Zulässig
ist der Verkauf ausschließlich an die Metall- und Mobilmachungs-
stelle. Es wird angeordnet, Angebots an ihre Adresse
Berlin W. 9 einzureichen. Zulässig sind ferner alle recht-
geschäftlichen Verfügungen, die auf Anordnung oder mit Zu-
stimmung der Mobilmachungsstelle erfolgen. Jede Ver-
wendung der beschlagnahmten Gegenstände, durch die das
daraus enthaltene Kupfer der Beschlagnahme entzogen wird,
ist verboten.

Verksammlungsverbot in Leipzig.
Der Kriegsausbruch für Konsuminteressen in
Leipzig hatte für heute eine Versammlung einberufen, die
sich mit der Fleischsteuer beschäftigten sollte. Das Polizei-
amt hat die Genehmigung verweigert, weil der Ausgang der
öffentlichen Volksversammlung am 31. Oktober ergeben habe,
daß derartige Versammlungen zum Ausgangspunkt unerlaubter
und deshalb strafbarer Umzüge benutzt würden, auf die den
Versammlungsleitern ein Einfluß nicht möglich ist. Die beim
Ministerium des Innern eingereichte Beschwerde wurde mit
der Begründung zurückgewiesen, daß das Ministerium des
Innern nach Lage der Umstände Bedenken trage, dem Ver-
sammlungsverbot des Polizeiamtes entgegenzutreten.

Das Schulgeld für Kriegskinder.
Das Kriegsministerium teilt mit: Die Bestimmungen über
Bezahlung des Schulgeldes für Soldatenkinder durch die Militär-
verwaltung haben eine Abänderung bzw. Ergänzung erfahren: Vom
1. Oktober d. J. an bezahlt die Militärverwaltung Schulgeld für die
eigentlichen und diesen rechtlich gleichgestellten Kinder sowie für die
Stiefkinder der Mannschaften (unterstützte oder bedürftige) abwärts
und Gemeine, die a) aus dem Verlaufslande oder aus dem Land-
stamm zum aktiven Dienst einberufen oder b) freiwillig auf Grund
eines Vertrags oder ohne solchen in den aktiven Dienst eingetreten
sind oder c) bei dem Truppenpersonal der technischen Kräfte be-
zogen.

Die Familien der unter a bis c genannten Mann-
schaften unterstützen auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die
Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften
vom 28. Februar 1888 bzw. 14. August 1914 (Reichsunterstützung)
beziehungen. Die Zahlung des Schulgeldes beginnt mit dem
1. des Monats, in dem der Diensttritt erfolgt, und endet mit dem
Ablauf desjenigen Monats, in welchem die Kriegsunterstützung
auf Grund des erwähnten Reichsgesetzes eingestellt werden, aber der
Diensttritt der bezeichneten Mannschaften aufhört. Nach dem Reichs-
gesetz vom 30. September 1915 wird die Familienunterstützung während
dreier Monate über den Zeitpunkt hinaus, von dem an den Unterstützten
Dienstleistungen bezogen sind, weitergewährt. Zur Gleichstellung
der Mannschaften des Friedensstandes, deren Familien Reichsunter-
stützung nicht beziehen, wird daher auch diesen das Schulgeld noch für die
dreier Monate, die auf den Sterbemonat folgen, gewährt. Bei Ge-
samtentlassung oder Vermittlung wird Schulgeld weitergewährt.
Die Zahlung endet jedoch mit dem Ablauf des Monats, in welchem
die Kriegsunterstützung eingestellt werden oder der Diensttritt
der Mannschaften aufhört. Für ein uneheliches Kind, das nicht als
Schulkind anzusehen ist, darf Schulgeld seitens der Militärverwaltung
selbst dann nicht gezahlt werden, wenn die Verpflegung des Kindes
zur Gewährung von Unterhalt festgesetzt ist. Sind auf Grund der
Schulordnungen oder sonstigen Vorschriften Kinder von der Bezahlung
des Schulgeldes befreit oder gehen sie Ermäßigung des Schul-
geldes, so gelten diese Befreiungen auch für die Militärverwaltung.

Die Maul- und Klauenseuche
ist in Sachsen am 31. Oktober d. J. indigelt in 40 Ge-
meinden und 51 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der
Stand am 15. Oktober war 34 Gemeinden und 46 Gehöfte.

Sachsen-Kerfsthal. Durch das Baumwollverbot wird
die Textilindustrie im hiesigen Bezirk stark in Mitleidenschaft
gezogen, so daß in vielen Orten zahlreiche Arbeitslose vor-
handen sind. Wohl sind viele Aufträge, namentlich in der
Südwest-, für das neutrale Ausland, ferner für Oesterreich-
Ungarn sowie die Türkei vorhanden, doch können die Fabri-
kanten diese Aufträge nicht ausführen infolge Warenmangels.
Jetzt hat sich nun der Bezirk mit der Arbeitslosenunterstützung
beschäftigt und die Unterstüzungssätze festgelegt: Es erhalten
Ehepaare pro Woche 12 M. und für Kinder einen wochent-
lichen Zuschuß von 1.80 bis 7 M. Ledige und alleinstehende
Personen erhalten 2.50 bis 7 M. In dieser Unterstüzung
wird noch eine Mietbeihilfe bis 40 M. pro Quartal gezahlt.
In dieser Unterstüzung zahlt der Staat 50 Prozent und die
Gemeinden sollen 20 Prozent Zuschuß leisten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Das fünfjährige Söhnchen
des zum Heredienst einberufenen Leinwandschneiders in Glauch
stürzte in einem unbewachten Augenblick auf die Dornen und
sich dabei einen auf dem Gesichte stehenden Topf mit heißem Wasser herab.
Der Kleine wurde dabei so stark verbrüht, daß er nach einigen Tagen
schweren Lebens gestorben ist. — Bei einem sog. Krugspiel von
Schulknaben wurde in Zwickau dem zwölfjährigen Arbeitersohn
Kraus das linke Auge mit einer Kette ausgehoben. Das Auge ist
verloren.

Stadt-Chronik.

Die Gemeinden im Kriege.

Zu den deutlichen Großstädten, die schon immer in
manchen Punkten der Kommunalpolitik den anderen ein
Quintchen voraus waren, gehört Stralsburg. Manche Einrich-
tungen von dort sind Vorbildlich geworden. Viele Beobach-
tungen kann man auch während der Kriegszeit machen. So
ist z. B. die äußerst wichtige Frage der Milchversorgung in
Stralsburg in einer Weise gelöst, die nicht nur sehr gut, son-
dern auch verhältnismäßig billige Milch liefert. Gleich zu
Beginn des Krieges wurde dort eine sächsische Milchzentrale
geschaffen. Diese hat übrigens ihr erstes Geschäftsjahr mit
einem kleinen Reibetrag abgeschlossen, was nicht berechtigt,
daß sie ihren Zweck nicht erreicht habe. Denn ein kommunales
Unternehmen zur Milchversorgung konnte zumal in diesen
Kriegszeiten von vornherein nicht sein Ziel in einem heraus-
wärtigen von Leberbüchsen für den Stadthafen erblicken.
Wenn es gelang, die Zufuhr der täglich erforderlichen Milch-
mengen sicherzustellen, so war ein auch für die breiten Volks-
schichten erschwierliches Problem abgelenkt, außerdem noch auf
die Beschaffenheit der Milch erfolgreich bessernd einzuwirken,
dann war alles erreicht, was von einem gemeinnützigen Unter-
nehmen gefordert werden konnte. Und das ist tatsächlich er-

reichte. Er hatte große Mühe, daß seine Stimme nur nicht
allzusehr zitterte. Mit gewaltiger Anstrengung wiederholte er:
„Ich möchte diese Stunden nicht entbehren — ich
könnte es gar nicht.“

Da sagte sie: „Warum auch?“
„Ein Augenblick kann viel zerstören. Ich habe Angst
vor solchem Augenblick.“

Frieda schüttelte den Kopf, und in diesem leisen Ver-
neinen lag ein großes Ja verborgen.

Er sah es. Sein Mut, den er aus vielerlei Jurdiamkeit
zurückgedrängt hatte, rauschte mit einem Male breit dahin,
und ein Frohlocken füllte seine Seele. Noch schämte er das
Wort. Eine merkwürdige Sucht, auch jetzt sehr würdevoll zu
erscheinen, nicht allzu jugendlich auf das Glück loszubringen,
machte ihn selbst jetzt noch bedächtig. Aber er wagte es, aus
allen Zweifeln heraus der Stunde die Entscheidung abzu-
fordern. Er wagte es, der Herr Kantor Liebe, und war eigent-
lich nur, weil er tief im Herzen die Bewusstheit hatte, daß solch
Forderungen kein Wagnis mehr für ihn bedeutete.

„Und diese Stunden,“ so sprach er weiter und atmete
schwer, „möchte ich ... dessen bist du dir längst bewußt ...
möchte ich zu Tagen. — so, zu Jahren machen, Frieda. Ich
darf dir sagen, Kind, es hat nie ein Mann erwiehrt mit dir
gestritten als ich. Die Zeit, die wir unter einem Tode ver-
bracht haben, ist ruhig dahin geflossen. Ich war zufrieden,
daß ich dein Vertrauen besaß, aber nun, Frieda, ist alles in
mir umgestürzt. Ich bin mit deinem Vertrauen allein nicht
mehr zufrieden ...“ Einen tiefen Atemzug tat er ... „Ich
möchte nicht mehr von dir, ich möchte dich — ganz und für immer
haben, liebe Frieda!“

So innig, so weich hatte das geklungen; mit einem
milden Lächeln stand er vor ihr, ein bescheidener Pittender,
Frieda richtete sich im Stuhl auf. Eine kleine Fäulnis
lächelte über ihre Stirn. War das Gewissen des Kindes noch
nicht zur Ruhe gekommen? Begehrte es noch immer auf,
wo es doch schon bereit war, dem bittenden Manne zu folgen?
Wie eine Trauer lag es auf ihrem Gesicht. Ihr war, als
nähme sie Abschied von etwas, was sie selbst nie gekannt, nur
unbestimmt erhofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kantor Liebe

Roman von Ottomar Enfling.

Kannte er seinen Weg nicht, so fand er irgend-
wo und irgendwie, im Korridor oder beim Kaffee, noch ein
Zeichen, das ihn heunnte. Das Jögern lächelte ihn, so daß
er bisweilen glaubte, er habe sich in diese trübe Liebe nur hin-
eingeworfen, sie sei eigentlich überflüssig und daher leicht zu
überwinden, er könne gar nicht daran denken, Frieda zu ge-
winnen. Dann war er beinahe gleichgültig gegen das junge
Mädchen. Sie aber glaubte, daß sie vielleicht etwas bei ihm
verlieren habe. So wurde sie ihm doppelt willfährig und
hastete damit von neuem in ihm auf, was sich — freilich nur
scheinbar — zur Ruhe legen wollte. Durch dieses Hin und
Her war Frieda gestungen, den Kantor immer mehr in ihre
Schranken aufzunehmen. Ihre Seele, die dem Leid getu
arbeitete nun ganz von selbst daran, sich diesen Mann
so vorzustellen, daß alles, was ihr etwa an ihm mißfiel, von
ihm abfiel.

Das Gewissen des Blutes fing an, leiser zu sprechen,
und was ja in ihr lag, wurde stärker und härter. Auf wen
wagte sie denn wohl? Die Jüngling war sie auch nicht mehr.
In Weimar wird ein Mädchen, das die Zweifelswanne über-
schritten hat, schon ein wenig schiel angesehen, wenn sie noch
tangt. So näherte nun auch sie ihre Jahre den heimigen und
tangt. Sie hätte sich manchmal an ihn lehnen mögen. Dann
hörte sie, sie deutete es ihr, erst wirklich zu Hause, bei diesem
trefflichen, trübsüchtigen Menschen.

So wurde es in beiden heimlich reit, um Saat zu geben
für ein neues, gemeinsames Leben.

„Ja, mein Kind,“ sagte der Kantor und legte das Leseg-
büchlein in die Literaturgeschichte an die Stelle, wo von den
alten Sagen und Epen die Rede war. „In die Hölle wirklich
ein so großer Charakter, wie sie uns gepriesen wird? Sollten
wir alle die Jüge der Grausamkeit und Heuchelei in ihr über-
sehen? Gibt es eine Liebe, die über aller Ethik und Moral er-
haben ist? Wir erdienen diese Frau bedeutender, wenn sie
offen für ihre Liebe eintritt, wenn sie dafür in den Tod ginge.
Statt dessen! Sie klammert sich an das elende Leben, das sie
an Markes Seite führen darf. Sie lügt und trügt. — Auch
Tristan ist nie nicht der rechte Held. Viel Feinsicht und Hals.
Man spricht davon, daß damals die Menschen und ihre Gesühle
anders gewesen seien. Ich glaube nicht daran. Unser Gewissen
ist dasselbe geblieben, seitdem wir uns zur Menschheit durch-
gerungen haben. Also müssen wir auch an die Bindungen
dieser gehalten denselben Maßstab anlegen wie an uns selbst.
Der einzige, der mir gefällt, das ist Marke. Seine Grausam-
keit hat etwas Großes. Er kennt keinen Hinterhalt. Er glaubt
lieber das Gute als das Böse, aber er tut auch nach dem Wort:
Kernest dich dein rechtes Auge, so reich es aus und wirf es von
dir. Er ist ehrlich. Er will diese Frau für sich besitzen, oder
sie soll nicht mehr sein. Zwar: das volle Verständnis für
seine Härte fehlt mir. Das ist die Frage — was ist größer:
das geliebte Wesen vernichten, wenn es sich innerhalb von uns
getrennt hat, oder aber ... es seinem Glück überlassen?
Wir werden das nie entscheiden, mein Kind.“

Er ging leichten Schrittes im Zimmer auf und ab.
Dann machte er bei Frieda Halt.
„Haben wir nicht wieder eine ersprießliche, schöne Stunde
gehobt?“

„So dankbar, wie ich dir bin,“ antwortete Frieda.

Er streckte ihr die Hand hin:

„Ich möchte diese Stunden nicht mehr entbehren.“

Frieda schaute sich in den Stuhl zurück. Ihr Wesen hatte
etwas Räusliches, als ob eine Heberwunde auf das Weiblich des
Heberwinders harzt. Ihre Haltung, diese gelösten Glieder,
erkennend ihm unsagbar reizvoll ... vernarrt. Und so
räumte er endlich alle die Demungen beiseite, die ihn auch
heute wieder hindern wollten, von dem zu sprechen, was in
seinem Herzen brannte.

Mit aller Macht überkam ihn seine Liebe. Ihm schwin-

Vermischtes.

Das „hungernde“ Berlin.

Die Einführung der fleisch- und fettlosen Tage sollte nicht mit Ersparnis an Fleisch und Fett bringen, sondern auch der fehlenden Klasse für die der Preis keine Rolle spielt, den Einfluß der Situation etwas deutlicher zu Gemüte fähren.

- Knäuelbühne
Tapaaluppe
Eier mit Spinat
Nudelgerichte
Rindfleisch, Keckerterrin
Gammelfleisch, Kaviarreste mit Gemüse
Halter Aufschnitt
Kartoffelbrei
Käse.

Für den ersten fleischlosen Tag wurde für das Abendessen folgende Speisefolge festgelegt:

- Reisbühne
oder
Kartoffelbühne nach Admiralart
oder
Obstsalat mit Tomaten
Rahmfröhen, Trüffelrührei, Spinat und Kartoffelbrot
oder
Kammerpatteten
oder
Seesüßwassertorten, geröstet
oder
Vegetarisches Brot
Gemischtes Gemüse, Gulasch, Käse.

Die Einführung, die sich die Behörden auferlegen, ist wirklich rührend. Bei der Frage des Volkes freilich laugt es kaum noch zum täglichen Dering.

Eingegangene Druckschriften.

Der Vereinigung und die Arbeiterkass. von August 1915... Der 10. der im Verlage der Internationalen Korrespondenz...

Thalia Theater!
Tymians Thalia Theater!
Täglich!
Görilitzer Str. 6
Anf. 8 Uhr 20
Sonnt. 3 Vorstell.

Oelsardinen
Feinste norwegische!
3 Dosen 1,25
Dose 45

HERZFEELD
Dresden am Altmärkte

Feinster Fleischsalat
ausgewogen, Pfund 1,45
oder 1/4 Pfund 0,40
Feldpostdose ca. 450 Gr. brutto 1,40
Feldpostdose ca. 250 Gr. brutto 80

Besonders preiswerte Konserven

Table with columns for product names and prices. Includes items like Stangenspargel, Kaiser-Erbisen, Junge Schnittbohnen, Tomaten-Püree, and various fruits.

Delikater-Käse
Neufchâtel
ähnlich, 4 Stück
1,00 Mk., Stück 28

Marmeladen usw.
Aprikosen, mit Apfel, ausgewogen, Pfund 65

Puddingpulver
Karton, enthalt. 12 Pakete, zus. 95

Table listing various teas and coffee products with prices. Includes items like Waldtee, Wintertee, and Zucker-Milch-Kakao.

Table listing various marmalades and honey products with prices. Includes items like Erdbeermarmelade and Edelobst-Marmelade.

Table listing various chocolate and biscuit products with prices. Includes items like Haushaltschokolade and Büchsenfleisch.

Lebende Karpfen in allen Größen Pfund 1,15
Lebende Schleien Portionsfische Pfund 1,35

Table listing various artificial honey products with prices. Includes items like Kunsthonigpulver and ff. gemischte Marmelade.

ff. Fleischkonserven
1 Dose = 200 Gramm (10 1/2 Portio)
Ungarischer Gulasch
Hammerfleisch mit Bohnen
Eisbein mit Sauerkraut
Tafelgans, Rostbratensatz mit Kraut
Huhn mit Reis
Deutsches Bratenfleisch
Pöke rippen mit Kraut
Rindfleisch mit Kohl
Gänse- oder Hensentaten od. Bratkuhns
Jg. Fasan mit Weinkraut, Dose 98

Frisches Fleisch
Ia. Ochsenfleisch
Ia. Kalbfleisch
Gewiegtes 130 Pfund
Lamm

Wild u. Geflügel
Hasen, gespickt v. 3,90 M. an
Gänse, feinste Hafermast-gänse, schwarz, weiß, 1,50 an
Enten, groß, Pfund 1,60
Fasanen, prachtv. gr., Stück 3,00 bis 4,00
Rebhühner, Brathühner, Tauben usw. zu billigeren Preisen.

Probekochen unserer bekannten, vorzüglichen Fleischbrüh-Zusatz-Würfel, Kostproben in kleinen Tassen gratis!